

Gottsched, Johann Christoph: Daß der Mensch selbst an seiner Verdammung 9

- 1 So fahrt nur immer fort in eurer Sicherheit!
- 2 Versäumet unverschämt die kurze Gnadenzeit,
- 3 Verkehrte Sterbliche! die ihr den Höchsten hasset,
- 4 Und euer blindes Herz dem Frevel überlasset.
- 5 Wie läuft doch euer Fuß so hurtig höllenwärts!
- 6 Erweicht doch einmal das felsenharte Herz.
- 7 Auch euch will Gottes Huld sehr gern zum Himmel bringen,
- 8 Doch keinen mit Gewalt zum frommen Leben zwingen.

- 9 Zween Wege hat uns Gott in Gnaden vorgelegt,
- 10 Wo einer dornicht ist, der andre Rosen trägt.
- 11 Der eine führet uns zum unverwelkten Leben,
- 12 Der andre kann uns nichts, als Tod und Marter, geben.
- 13 Aus Huld verstattet er uns Menschen allzumal
- 14 Die unumschränkte Macht, die mehr als freye Wahl,
- 15 Den Rosen hold zu seyn, die Dornen auszulesen,
- 16 Der Höllen zu zu gehn, und ewig zu genesen.
- 17 Ihr Sünder! ist die Schuld nicht euer ganz allein,
- 18 Wenn ihr so bosheitvoll, so thöricht wollet seyn;
- 19 Daß der verirrte Geist den Himmel von sich schiebet,
- 20 Und nach verkehrter Art die gröbsten Laster liebet.

- 21 Indessen, großer Gott! bist du so liebesvoll,
- 22 Wenn dein ergrimter Arm die Frevler strafen soll;
- 23 Daß du die Missethat nicht gleich so völlig lohnest,
- 24 Und erst die Leiber strafst, die Seelen noch verschonest.
- 25 Gewiß, es mangelt dir an schweren Strafen nicht;
- 26 Du weist so manche Qual zu deinem Zorngericht.
- 27 Es fehlt dir, Höchster! nie an scharfen Donnerschlägen,
- 28 Ein ungehorsam Volk ins schwarze Grab zu legen.
- 29 Seht! wie der lichte Blitz der Wolken Dampf durchdringt;
- 30 Hört! wie der laute Knall in dicken Lüften klingt;
- 31 Und schließt: wie groß der sey, der euch mit seinen Wettern,

- 32 Der Mauren und Gewölb und Thürme kann zerschmettern.
- 33 Verwegne! denkt dabey, was ihr für Gräuel thut!
- 34 O! macht den Glauben rein, und euren Wandel gut;
- 35 Sonst möchte Gott dereinst, mit gleichen Schwefelkeilen,
- 36 Zum wohlverdienten Lohn begangner Sünden eilen:
- 37 Ja schon die Langmuth hier; so wird doch jene Pein,
- 38 Die unaufhörlich währt, der Laster Strafe seyn.

(Textopus: Daß der Mensch selbst an seiner Verdammung Schuld sey. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)